

MILO

Migrantinnen als Lotsinnen für Bildung und Gesundheit

Studie zur Erhebung der Situation und des Bedarfs von Migrantinnen im Bezirk Kirchdorf an der Krems

Studienautorin:
Mag.^a Birgit Appelt

Projekträgerin:
Verein berta –Beratung für Frauen und Mädchen Kirchdorf an der Krems

September 2009

KURZFASSUNG

„Wichtigster Faktor um am österreichischen Bildungs- und Gesundheitssystem teilhaben zu können, ist der Erwerb der deutschen Sprache. Sowohl die interviewten Migrantinnen als auch die ExpertInnen bezeichneten fehlende Deutschkenntnisse als größte Barriere.“

aus der Studie

Die Ausgangslage

- Jeder achte Oberösterreicher hat einen Migrationshintergrund: 13,2% der Gesamtbevölkerung (oder 186.563 Personen) sind MigrantInnen oder haben migrantische Wurzeln (Quelle: Amt der OÖ Landesregierung, 2008).
- Im Bezirk Kirchdorf an der Krems haben 10,4 Prozent der Einwohner einen Migrationshintergrund: Neben Personen aus dem EU-Kernausland (Deutschland, Italien, Schweiz) sind das vor allem Menschen aus der Türkei und aus Ex-Jugoslawien.

Sprach- und Informationsdefizite erschweren MigrantInnen den Zugang zum bzw. die Orientierung im Bildungs- und Gesundheitssystem.

Das Ziel der Studie

- Anregungen für die inhaltliche Gestaltung der Lotsinnen-Lehrgänge
- Erkenntnisse über die Situation von MigrantInnen im Bezirk Kirchdorf an der Krems
- Sensibilisierung der Mehrheitsbevölkerung und öffentlicher bzw. privater Einrichtungen im Umgang mit Migrantinnen

Die Fragestellungen

- Fühlen sich Migrantinnen subjektiv gut informiert über Bildungs- und Gesundheitsangebote im Bezirk Kirchdorf an der Krems?
- Welche Informationen brauchen sie? / Welche Informationsdefizite sollen behoben werden?

- Wie sieht der Bildungsweg der Migrantinnen nach der Pflichtschule aus?
- Was brauchen Migrantinnen, um den Bildungsweg nach der Pflichtschule nicht abzubrechen?
- Welcher Maßnahmen bedarf es, um den Frauen ein möglichst eigenständiges Einkommen zu gewährleisten?

Im Zuge der Studie wurden Bildungsstand, Gesundheitszustand, Arbeitsbedingungen, Familiensituation, Erfahrungen mit dem österreichischen Bildungs-, Gesundheits- und Sozialsystem, Erfahrungen mit der Schulsituation der Kinder sowie Erfahrungen in der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Eltern erhoben.

Die Methode

- persönlich geführte Interviews mit 15 Frauen (alle über 20 Jahre alt) aus dem Bezirk Kirchdorf an der Krems, die einen Migrationshintergrund aufweisen (anonym, quantitativ): Fragen zu Bildung, Gesundheit, Herkunft, Zuwanderung, Familien- und Wohnverhältnissen, sozialem Umfeld, Einkommen und Beschäftigung.
- themenzentrierte Interviews mit fünf ExpertInnen aus den Bereichen Bildung und Gesundheit im Bezirk Kirchdorf an der Krems (qualitativ).

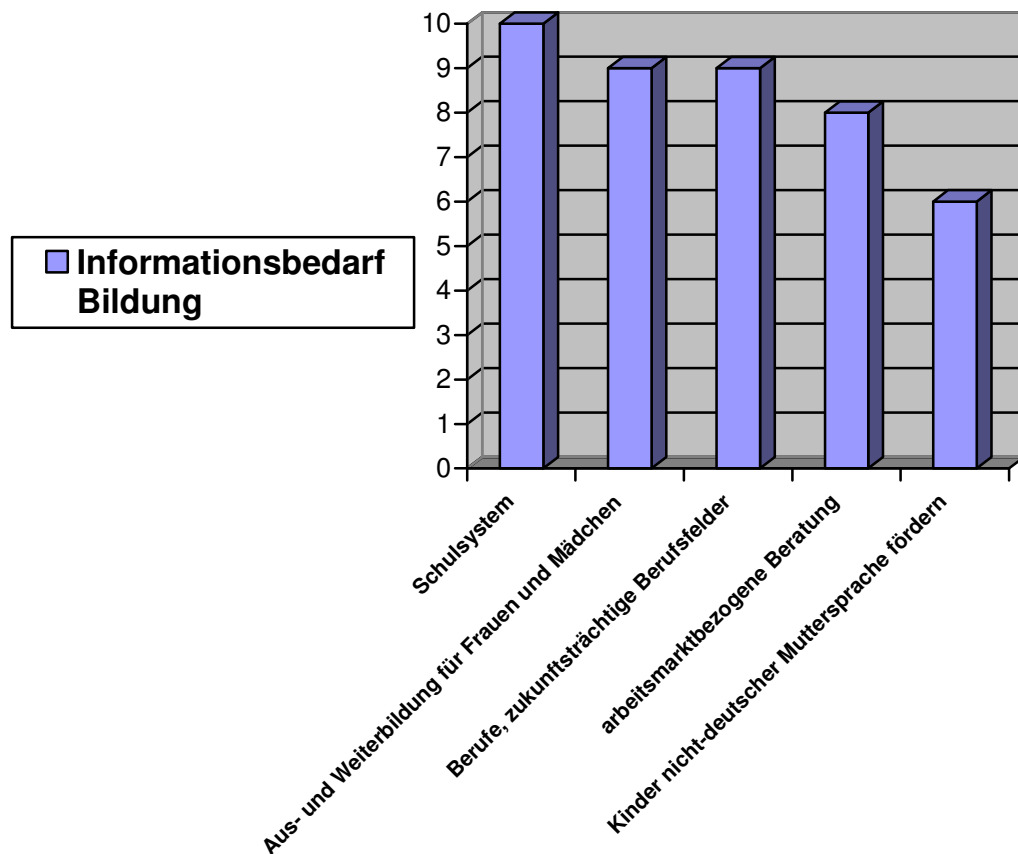
Die 15 interviewten Migrantinnen im Profil

- Zuwanderungsgründe: Zehn der 15 interviewten Frauen kamen wegen der Familie nach Österreich (Familiennachzug), zwei wegen Arbeitssuche, drei wegen des Krieges in Ex-Jugoslawien.
- Familien- und Wohnverhältnisse: Alle Frauen haben Kinder, sind zumeist verheiratet und leben in überdurchschnittlich großen Haushalten (durchschnittlich 2,55 Personen; türkische Familien: 3,76 Personen; österreichische Familien: 2,28 Personen).
- Einkommen und Beschäftigung: Elf der Frauen verdienen unter 700 Euro netto pro Monat, ein Drittel der Frauen geht einer Beschäftigung nach, nur ein Fünftel ist vollbeschäftigt.
- Soziales Umfeld: 13 der 15 Frauen haben regelmäßigen Kontakt mit anderen MigrantInnen, nur ein Drittel der Frauen hat intensiveren Kontakt zur österreichischen Mehrheitsbevölkerung.

Studienergebnisse zum Thema Bildung

In den Interviews erhoben wurden die Teilhabe an Bildung, der Zugang zu Bildungseinrichtung und die schulische und berufliche Bildung

- Bildungsstand: Die Mehrheit der Frauen verfügt über einen relativ niedrigen Bildungsstand. Neun von 15 Interviewten haben lediglich die Pflichtschule abgeschlossen, vier Frauen haben keinen Pflichtschulabschluss. Keine der Frauen hat sich bisher in Österreich etwaige Bildungsabschlüsse anerkennen lassen.
- Kindergarten- und Schulbesuch der Kinder: Durch den Kindergarten- und Schulbesuch der Kinder ergab sich für die Frauen der erste Kontakt mit dem österreichischen Bildungssystem.
- Elternangebote: Fast alle Frauen nutzen Elternsprechtage und Elternabende, die Mehrheit der Interviewten hat regelmäßigen Kontakt mit den LehrerInnen ihrer Kinder. Als Barriere bei Elternangeboten wurden vielfach mangelnde Sprachkenntnisse angegeben.
- Bedeutung von Bildung: Bildung ist den Frauen sehr wichtig. Dennoch können sich nur zwei Drittel der Interviewten eine Aus- und Weiterbildung für sich selbst vorstellen. Ein Drittel hält eine Fortbildung für nicht realistisch. Deutschkenntnisse werden als entscheidender Faktor für erfolgreiche Aus- und Weiterbildung genannt.
- Informationsbedarf: Zwei Drittel der Frauen wünschen sich genaue Informationen über das österreichische Schulsystem. Ebenfalls erwünscht sind Informationen zu Aus- und Weiterbildung und zukunftssträngige Berufsfelder.



Das sagen BildungsexpertInnen aus dem Bezirk Kirchdorf an der Krems

Schule

- JedeR sechste SchülerIn an der HS Kirchdorf an der Krems weist einen Migrationshintergrund auf.
- Probleme gibt es aufgrund von schlechten Deutschkenntnissen, Perspektivenlosigkeit und Außenseitertum. Schulabbrüche sind wahrscheinlicher als bei österreichischen SchülerInnen.
- Die beruflichen Aussichten für MigrantInnenkinder sind laut ExpertInnen „nicht rosig“.

Arbeitsmarktservice

- Der überwiegende Teil von beim AMS vorgemerkten MigrantInnen verfügt maximal über einen Pflichtschulabschluss. Auffallend sind zudem schlechte Sprachkenntnisse.
- MigrantInnen sind vorwiegend in Dienstleistungs- und Hilfsberufen sowie im Tourismus beschäftigt.
- Die Wirtschaftskrise trifft die MigrantInnen härter als ÖsterreicherInnen.

Aus den Studienergebnissen abgeleitete Empfehlungen für den Bildungsbereich Inhalte des Lotsinnen-Lehrgangs

- Informationen zum österreichischen Schulsystem von der Volksschule bis zum Schulabschluss. Informationen zu den einzelnen Schultypen, zu Voraussetzungen für Lehrplatz und Studium.
- Bildungs-Potenziale insbesondere für Mädchen ausschöpfen
- Berufsorientierung für Jugendliche mit Migrationshintergrund: Vermittlung zukunftsreicher Berufsfelder, Aufklärungsarbeit und Fördern des Kennenlernens von jugendlichen MigrantInnen und potentiellen Arbeitgebern
- Qualifikationen für den Arbeitsmarkt stärken: Alphabetisierung, Verbesserung der Deutschkenntnisse, Vermittlung von EDV-Kenntnissen
- Überblick Beratungsstellen / Ämter / Behörden / Vereine unter Berücksichtigung der speziellen Perspektive von Migrantinnen.
- Rechtsinformationen: Informationen zu Rechten und Pflichten, Ansprüchen sowie Anlaufstellen für Rechtsberatung
- Überblick zum österreichischen Sozialsystem

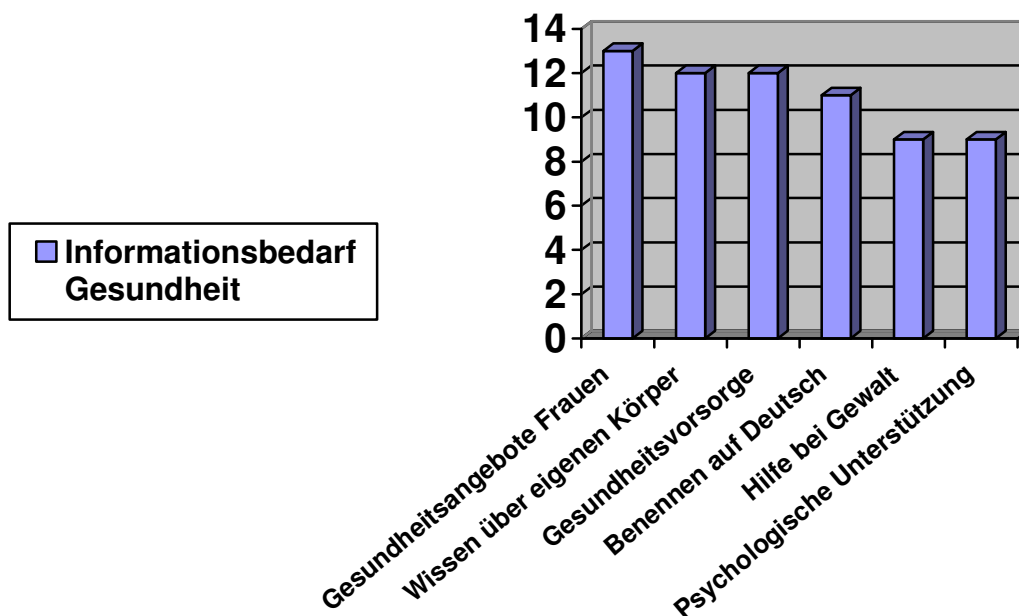
Die Wirtschaftskrise trifft die MigrantInnen härter als ÖsterreicherInnen.

AMS-Expertin

Studienergebnisse zum Thema Gesundheit

In den Interviews erhoben wurden Erfahrungen der 15 Migrantinnen mit dem österreichischen Gesundheitssystem, außerdem ihre medizinischen Bedürfnisse und Wünsche.

- Haus- und Facharzt: Alle interviewten Frauen besuchen regelmäßig ihren Hausarzt bzw. diverse Fachärzte. Die Zufriedenheit mit den Leistungen ist groß, etwa die Hälfte der Frauen nimmt überdies Vorsorgeuntersuchungen in Anspruch.
- Landeskrankenhaus Kirchdorf: 13 der 15 Frauen wurden bereits ein- oder mehrmals im LKH Kirchdorf behandelt. Die Zufriedenheit variiert stark, teilweise reisen MigrantInnen in ihr Herkunftsland, um dort medizinische Leistungen in Anspruch zu nehmen.
- Subjektives Wohlbefinden: Ihr psychisches Wohlbefinden beschreiben die Frauen subjektiv tendenziell schlechter als ihr körperliches Wohlbefinden. Die Mehrheit der Frauen befindet sich in einer psychisch angespannten Situation
- Positive Einflussfaktoren: Für die eigene Gesundheit förderlich erachten die interviewten Frauen Kontakt zur Familie, soziale Kontakte und die Gesundheit ihrer Angehörigen.
- Informationsbedarf: Die Frauen wünschen sich insbesondere Wissen über Gesundheitsangebote für Frauen und über Vorsorgemöglichkeiten. Ebenso als wichtig erachten sie deutsches Vokabular zur Beschreibung von Schmerzen und Beschwerden gegenüber dem Arzt.



Aus der Studie: „(...) nach einer Untersuchung im Krankenhaus konnte sich der Ehemann nur mehr erinnern, dass seine Frau irgendein Problem mit dem Hals hätte, er hatte sich die genaue Diagnose nicht gemerkt. Erst nach einem Gespräch mit der Tochter, was dies denn sein könnte, fiel ihm ein, dass die Frau ein Problem mit der Schilddrüse hatte. (...) Eine andere Frau musste vom Arzt angeordnet eine MRT-Untersuchung vornehmen lassen. Da sie nicht wusste, was das für sie bedeutete, hatte sie furchtbare Angst davor. (...)“

Das sagen Gesundheitsexperten aus dem Bezirk Kirchdorf an der Krems

- Sprachbarriere: Eine Kinderärztin spricht von einer „Sprachbarriere“ und dadurch bedingten Schwierigkeiten bei der Erhebung Krankengeschichte (Anamnese). „Wenn Sprache und Interaktion nicht funktionieren, kann es zu folgenschweren Fehldiagnosen kommen“, warnt ein Allgemeinmediziner aus dem Bezirk.
- Problematische Untersuchungen: Als besondere Herausforderung erleben Ärzte Untersuchungen im Intimbereich von MigrantInnen. Als problematisch erweist sich auch die Behandlung von MigrantInnen, die an psychischen bzw. psychosomatischen Erkrankungen leiden.
- Vorsorgeuntersuchungen werden kaum wahrgenommen.
- Fachpersonal mit Migrationshintergrund wird im medizinischen Bereich als Bereicherung erlebt, weil sie nicht zuletzt aufgrund ihrer Sprachkenntnisse eine Brücke zwischen den Kulturen schlagen können.

Aus den Studienergebnissen abgeleitete Empfehlungen für den Gesundheitsbereich Inhalte des Lotsinnen-Lehrgangs

- Eckpfeiler des österreichischen Gesundheitssystems: e-Card, Krank- und Gesundheitsmeldung, Leistungsspektrum der Krankenkassen, Wahlarztsystem, Mutter-Kind-Pass, Vorsorgeuntersuchungen, Ambulanzen und niedergelassene Fachärzte
- Frau und Gesundheit: Wissen über den eigenen Körper (Pubertät, Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett, Wechseljahre, etc.), Gesundheitsvorsorge (Gynäkologie, Krebsvorsorge, etc.), Gesundheitsangebote für Frauen (FrauenärztInnen im Bezirk, Frauengesundheitszentren, Frauenturnen, etc.)
- Vermittlung der Fähigkeit zur Beschreibung von Symptomen auf Deutsch
- Informationen zu Hilfs- und Beratungseinrichtungen, etwa bei körperlicher Gewalt in der Familie
- Gesundheitsangebote für Kinder und Jugendliche: Mutter-Kind-Pass, Impfungen, Ernährung von Kleinkindern, Suchtprävention, etc.
- Gesundheit und Migration: Sensibilisierung für kulturelle Unterschiede
- Psychosomatische und psychische Beschwerden thematisieren

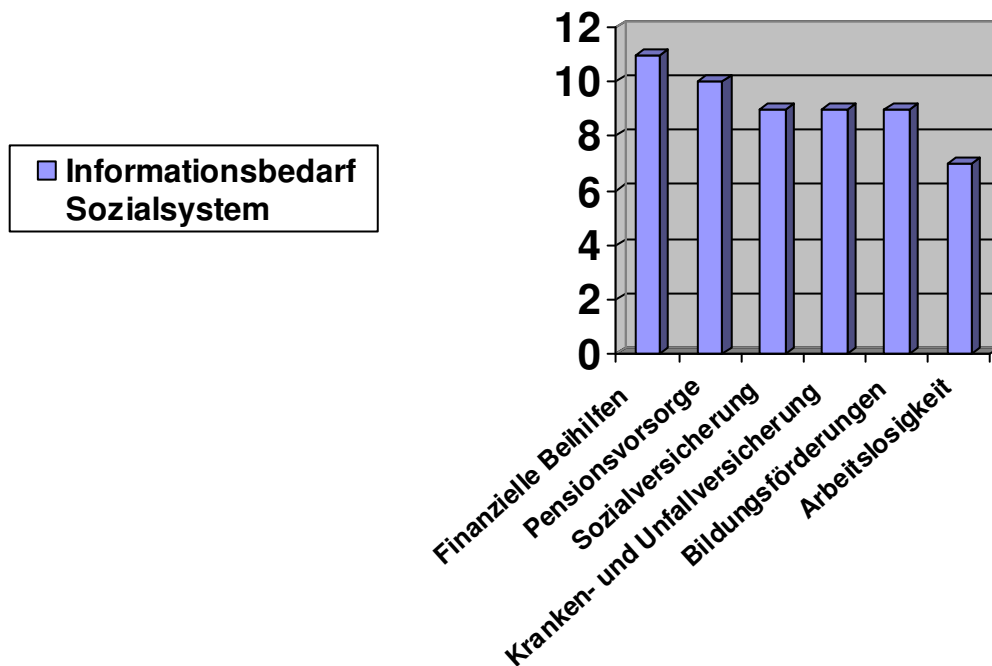
„Wenn Sprache und Interaktion nicht funktionieren, kann es zu folgenschweren Fehldiagnosen kommen“

Allgemeinmediziner aus dem Bezirk Kirchdorf an der Krems

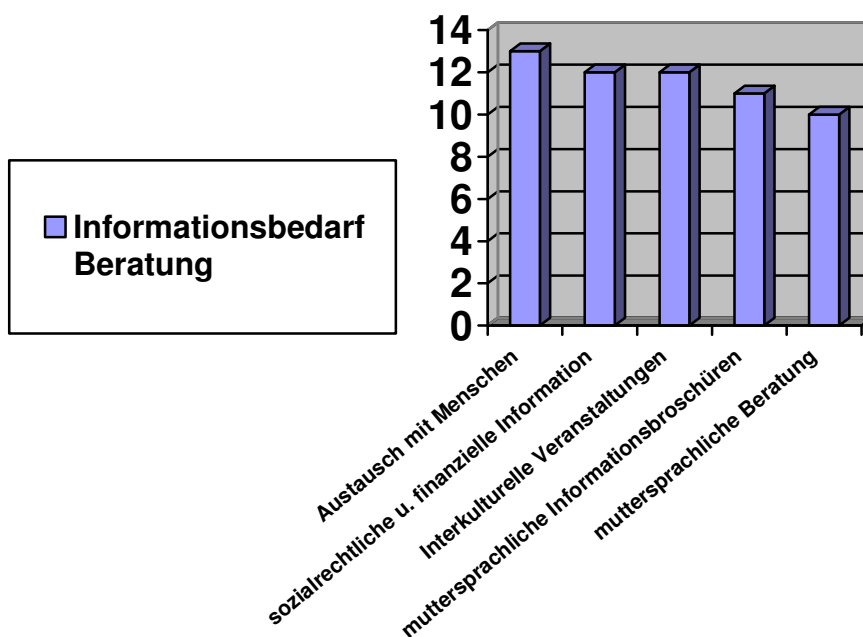
Studienergebnisse Sozialsystem

Erhoben wurden der Informationsstand der 15 Frauen in punkto Rechten und Pflichten, die sich aus dem österreichischen Sozialsystem für Drittstaatenangehörige ergeben.

- Eher schlecht informiert: Nur zwei der 15 interviewten Frauen fühlten sich sehr gut bzw. gut über ihre Rechten und Pflichten informiert. Die wenigen Informationen kamen dabei vornehmlich aus der eigenen Familie.



Ebenfalls Interesse bestand an Informationen zu einmaligen Hilfen, Ermäßigungen, Absetzbeträgen, Kinderbetreuungsgeld, Integrationsvereinbarung, Stipendien und Unterstützung bei der Arbeitssuche.



Die Lotsinnen

Ihr Profil

- Die Lotsinnen weisen einen Migrationshintergrund, sprechen gut Deutsch und sind in der Mehrheitsgesellschaft integriert

Ihre Aufgaben und Funktionen

- Lotsinnen begleiten MigrantInnen zu Behörden, Bildungs- und Gesundheits- sowie sozialen Einrichtungen.
- Lotsinnen stellen Kontakte zu Netzwerken und hilfreichen Gruppen her, animieren zum Besuch von kulturellen Veranstaltungen und helfen Migrantinnen, aus ihrer sozialen Isolation auszubrechen.
- Lotsinnen wissen über das österreichische Schul- und Bildungssystem bescheid, stehen Migrantinnen bei Lehrer-Eltern-Gesprächen zur Seite und vermitteln die Bedeutung von Ausbildung und Bildung für die berufliche Laufbahn und die Integration in Österreich.
- Lotsinnen unterstützen speziell Mädchen mit Migrationshintergrund bei ihrer Berufswahl.
- Lotsinnen vermitteln zwischen medizinischen Fachkräften und Migrantinnen. Sie wissen bescheid über den Krankenhausbetrieb, das Gesundheitssystem und stehen bei Verständigungsproblemen hilfreich zur Seite.
- Lotsinnen sind Vertrauenspersonen und haben bei Problemen aller Art ein offenes Ohr.